

merkwürdige Erfahrung, daß je enger die Beziehung geknüpft ist, je näher das gegenseitige Miteinandererleben (im besten Fall) gesucht, desto größere Konflikte und Abgründe sich auftun. Es ist ein Irrtum, zu glauben, Wir sei gleich Ich und Du. Wir sind immer Alle, und im besonderen: Alle und Ich und Du, wobei Ich gleich Du wird — in der Beziehung; also Alle und die Glücksbeziehung, auf das Ichbewußtsein als letztes Glied projiziert. Wenn wir um Liebe als Glücksbewußtsein ringen, wenn wir um die Beziehung uns mühen, so versteinern wir langsam im Objekt. Ich werde gleich Du — allein. Riesengroß, aber dann ungeheuerlich, kalt und Todbefangen. Ich gleich Du, das ist unsere beste Beziehung. Die Besitzassoziation ist zurückgekehrt. Denn das Ich ist willens zu verschwinden im Du, es schmeißt sich auf das Du und wird es erdrücken um — um nichts anderes als von sich selbst frei zu werden. Das Du trägt dann alles, das Ich aber ist frei. Hier ist der Grund der Konflikte. Kann ein solches Ich mit diesem Ich und Du als drittes Neues, als Beziehung miterleben, mitsein? Niemals. Es korrigiert sich fortwährend, es jammert und ängstigt sich, denn wie kann es in Zweien sein, an zwei Orten? Oder es verdrängt sich vollkommen im andern Du und sucht sich fortwährend, gleichfalls ängstlich und das Du leiden machend. So wirkt diese Beziehung aus in ein Karussell von Ichs und Dus, ohne je den Bewußtseinspol der Beziehung zu finden. Zwei leben